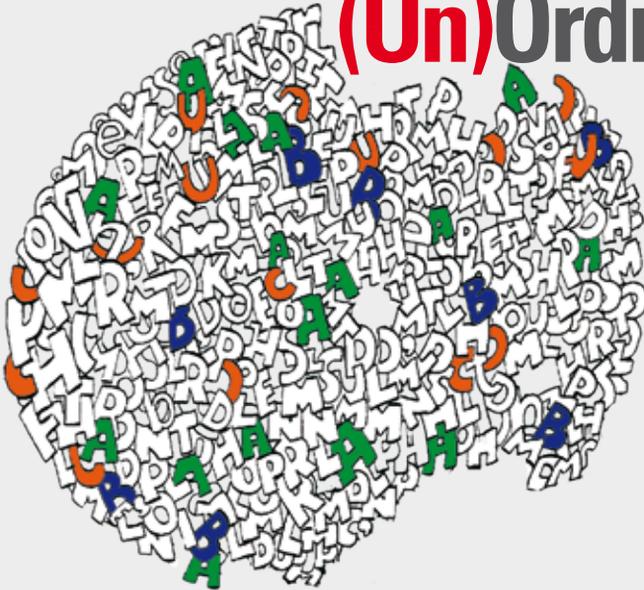


ABC der globalen (Un)Ordnung



Von »Anthropozän« bis »Zivilgesellschaft«

Herausgegeben von
Claudia von Braunmühl, Heide Gerstenberger,
Ralf Ptak und Christa Wichterich

VSA:

In Kooperation mit

FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG

taz 

Wissenschaftlichem Beirat von  attac

ABC der globalen (Un)Ordnung

Claudia von Braunmühl/Heide Gerstenberger/
Ralf Ptak/Christa Wichterich (Hrsg.)

ABC der globalen (Un)Ordnung

Von »Anthropozän« bis »Zivilgesellschaft«

In Kooperation mit
Friedrich-Ebert-Stiftung,
taz die tageszeitung und
Wissenschaftlichem Beirat von Attac

VSA: Verlag Hamburg

www.vsa-verlag.de

www.attac.de

www.taz.de

www.fes.de

Redaktion: Claudia von Braunmühl, Heide Gerstenberger, Ralf Ptak,
Gerd Siebecke, Christa Wichterich

Koordination der Redaktionsarbeit: Rahel Wolff

© VSA: Verlag Hamburg 2019, St. Georgs Kirchhof 6, 20999 Hamburg

© der einzelnen Beiträge bei den Autor*innen

Alle Rechte vorbehalten

Vordere Umschlag-Innenseite: »Protestwelle« am 2. Juli 2017 auf dem Hamburger Rathaus-
markt anlässlich des G20 Gipfels in Hamburg (Foto: picture alliance/xim.gs)

Hintere Umschlag-Innenseite: Camp anlässlich des G20 Gipfels in Hamburg 2017 (Foto: Christina
Sabrowsky/dpa)

Druck und Buchbindarbeiten: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-96488-003-1

Inhalt

Vorwort	9
ABC der globalen (Un)Ordnung	12
126 Stichwörter von »Anthropozän« bis »Zivilgesellschaft« (Detailliertes Stichwortverzeichnis auf den folgenden Seiten)	
Autor*innen und Herausgeber*innen	264

Mit einem → in den Texten verweist die Redaktion auf andere Stichwörter im Buch, in denen das Thema ausführlich behandelt wird.

ABC der globalen (Un)Ordnung

Anthropozän	12	Feministische Ökonomie	68
Antifeminismus	14	Finanzialisierung	70
Arbeit	16	Finanzielle Inklusion	72
Arbeitsmärkte	18	Finanzkrise	74
Armut und Reichtum	20	Finanzmarkt-Kapitalismus	76
Autoritarismus	22	Finanztransaktionssteuer	78
Biodiversität	24	Flexibilisierung	80
Bioökonomie	26	Flucht	82
Brexit	28	Freihandel	84
BRICS	30	Fundamentalismus	86
Buen Vivir	32	G20	88
Bürgerkriege	34	Gender	90
Care	36	Gentrifizierung	92
Commons	38	Gerechtigkeit	94
Crowdsourcing	40	Gesundheitssystem	96
Deregulierung	42	Gewaltökonomie	98
Digitalisierung	44	Gewerkschaften	100
Disruption	46	Globale Soziale Rechte	102
Diversity	48	Globales Lernen	104
Eigentum	50	Globalisierung	106
Emissionsrechtehandel	52	Governance	108
Energiewende	54	Green Economy	110
Ernährungssouveränität	56	Grenzregime	112
Europäische Union	58	Grundeinkommen	114
Exportproduktionszonen	60	Gute Arbeit	116
Externalisierung	62	Handelsregime	118
Extraktivismus	64	Humankapital	120
Fake News	66	Hybride Kulturen	122

Identitätspolitik	124	Outsourcing	180
Imperiale Lebensweise	126	Plattformökonomie	182
Industrie 4.0	128	Postfordismus	184
Internationales Recht	130	Postkolonialismus	186
Kapitalismus	132	Postwachstum	188
Keynesianismus	134	Prekarisierung	190
Klassen	136	Privatisierung	192
Klimawandel	138	Produktivität	194
Konkurrenz	140	Protektionismus	196
Korruption	142	Queer	198
Künstliche Intelligenz	144	Rassismus	200
Lager	146	Rechtspopulismus	202
Landnahme	148	Rechtsstaat	204
Landwirtschaft 4.0	150	Schattenbanken	206
Menschenrechte	152	SDGs	208
#MeToo	154	Sklaverei	210
Migration	156	Smart City	212
Militarisierung	158	Solidarische Ökonomie	214
Mindestlohn	160	Solidarische Stadt	216
Mobilität	162	Solidarität	218
Modernisierungstheorien	164	Sozial-ökologische	
Multilateralismus	166	Transformation	220
Nachhaltigkeit	168	Soziale Bewegungen	222
Nationalismus	170	Soziale Medien	224
Naturverhältnisse	172	Sozialstaat	226
Neoklassik	174	Staatsverschuldung	228
Neoliberalismus	176	Steuern	230
Neue Seidenstraßen	178	Steueroasen	232

Strukturanpassung	234	Wachstum	250
Teilhabe	236	Weltwirtschaftsordnung	252
Tourismus	238	Wertschöpfungsketten	254
Transnationale Konzerne	240	Whistleblowing	256
Transport	242	Wirtschaftskriminalität	258
Umverteilung	244	Ziviler Ungehorsam	260
Unternehmenshaftung	246	Zivilgesellschaft	262
Urbanisierung	248		

Vorwort

Im Jahr 2005 erschien das »ABC der Globalisierung. Von ›Alterssicherung‹ bis ›Zivilgesellschaft‹«. Vorausgegangen war die Veröffentlichung einzelner Stichworte unter dem ambitionierteren Titel »Lexikon der Globalisierung« auf den Seiten »Wirtschaft und Umwelt« der »tageszeitung« (taz). Es enthielt 102 Stichwörter zu Problemkomplexen aktueller Entwicklungen, war sehr erfolgreich und wurde jahrelang als Grundlagenwerk der politischen Bildung auch in Universitäten und Hochschulen genutzt. 14 Jahre später zeigen sich die Auswirkungen der neoliberalen Globalisierung in aller Deutlichkeit: Aus dem vermeintlichen globalen Wohlfahrtsversprechen ist eine Welt der globalen (Un)Ordnung geworden.

Deshalb hat eine Redaktionsgruppe aus dem Wissenschaftlichen Beirat von Attac die Initiative ergriffen, ein neues Handbuch der globalisierungskritischen Bewegung vorzulegen, das diesen veränderten Bedingungen gerecht zu werden versucht. Wir sagen bewusst, dass dies ein Versuch ist, denn die Dynamik der Veränderungsprozesse ist hoch, weil wir uns mitten in einem neuen Epochenwechsel befinden, dessen Ende noch nicht absehbar ist. Ziel ist es, diese Veränderungen analytisch zu erfassen, denn nur wenn wir die gegenwärtige Entwicklung verstehen, haben wir die Möglichkeit, radikale Kritik an den Verhältnissen des globalen Kapitalismus zu äußern und konkrete Alternativen zu entwickeln. Es handelt sich deshalb um ein neues Handbuch mit sehr vielen neuen Begriffen und grundlegenden Überarbeitungen jener Begriffe, die bereits 2005 veröffentlicht wurden.

Seit 2005 haben sich nicht nur zentrale Bereiche der Globalisierung, sondern auch die Auseinandersetzung mit ihr und ihre Bewertungen erheblich verändert. Schien der Siegeszug der neoliberalen Globalisierung lange Zeit unaufhaltsam, ist spätestens seit der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008 die Herausbildung eines modifizierten oder gar neuen Typs kapitalistischer Regulierung zu beobachten. Dabei waren die Vielfachkrisen des Kapitalismus und ihre enorme Verschärfung in den vergangenen Jahren, die Finanzkrise selbst und ihre politischen Bearbeitungsstrategien von zentraler Bedeutung. Globalisierungsprozesse sind im Alltag der Menschen erfahrbar geworden, bedienen sich neuer technischer Möglichkeiten und Formen, haben die globale Ungleichheit horizontal und vertikal weiter verschärft, die Akteurskonstellationen und ihre jeweiligen Gewichte verschoben und politische Reaktionen ausgelöst, die so nicht zu erwarten waren. Selbst bei den größten Befürworter*innen weicht die einst vorherrschende Euphorie

einer alle Regionen der Erde erfassenden Fortschrittsdynamik zunehmend einer tiefen Skepsis angesichts der globalen Verwerfungen, die längst von der Peripherie ins Zentrum übergreifen.

Deutlich sichtbar sind globale politische Trends hin zu Autoritarismus und Rechtspopulismus, zu neokonservativen und nationalistischen Staats- und Regierungsformen mit einer wachsenden Militarisierung von Konflikten. In der Folge steigen die Migrations- und Fluchtbewegungen weiter an, auf die zunehmend mit nationalistischer, rassistischer und chauvinistischer Abschottungspolitik reagiert wird. Hinzu kommen die globale Verbreitung der »sozialen« Medien und die digitale Durchdringung von Produktions- wie Reproduktionsbereichen: Digitalisierung und Künstliche Intelligenz prägen immer stärker die Arbeitswelt und insgesamt den Alltag der Menschen. Eine kritische Analyse ist mithin erforderlich, ohne dass zukünftige Entwicklungen und Paradigmen schon konkret benennbar sind. Mittlerweile hat sich zudem die ökologische Krise durch den Klimawandel verschärft, sind die sozio-ökonomischen Verwerfungen durch imperiale Lebensweisen und kapitalistische Ausbeutung weltweit noch größer geworden.

In dieser Situation intensiver Veränderungen und wachsender Unsicherheiten konnte es nicht darum gehen, eine bloß aktualisierte Neuauflage der Ausgabe von 2005 vorzunehmen. In Zeiten globaler (Un)Ordnung ist es wichtig, politische Orientierungspunkte zu erarbeiten und Alternativen aufzuzeigen, denn weiterhin gilt: »Eine andere Welt ist möglich.«

Realisiert werden konnten die aktualisierten und die neu hinzugekommenen inzwischen 126 Stichwörter dank der Unterstützung von 114 Autorinnen und Autoren, denen wir für ihre Mitarbeit ganz herzlich danken. Wir haben uns bemüht, vor allem jüngere Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen neu zu gewinnen, aber auch Beteiligte von 2005 wieder mit einzubeziehen.

Nicht mehr dabei sind Jörg Huffschmid, der mit Claudia von Braunmühl und Christa Wichterich 2005 zur Redaktionsgruppe gehörte, und Elmar Altvater, der damals das Leit-Stichwort »Globalisierung« verfasste. Beide haben bis zu ihrem Tod im Jahre 2009 beziehungsweise 2018 bei den Debatten im Wissenschaftlichen Beirat von Attac um Veränderungen der Globalisierung immer aktiv mitgestritten. Ihrem Andenken wollen wir das »ABC der globalen (Un)Ordnung« widmen.

Zu danken haben wir Rahel Wolff, die die Arbeit der Redaktionsgruppe hervorragend koordiniert hat, sowie Karolina Pereira und vor allem Jochen Steinhilber von der Friedrich-Ebert-Stiftung, die dieses Mal die Koordinationsarbeit und das Erscheinen des Projekts gefördert hat.

Die Redaktionsgruppe von 2005 notierte damals im Vorwort: »Die Summe der Stichwörter nimmt nicht in Anspruch, von einem in sich geschlossenen analytischen und strategischen Konzept geleitet zu sein oder gar einen Wissenskanon schlüssig abzustecken. Eine solche Geschlossenheit weist die soziale Bewegung Attac nicht auf. Es ist auch fraglich, ob eine umfassende Vermessung des Terrains von Globalisierung derzeit zu leisten ist. (...) Den Kernanspruch an die einzelnen Stichwörter, Ideologiekritik mit Informationen und dem Aufzeigen von Perspektiven zu verbinden, haben die einzelnen AutorInnen in Sprachformen und aus Positionen und Sichtweisen umgesetzt, die in unterschiedlichen Denktraditionen begründet sind und auf verschiedene Formen von Praxis verweisen. Diese Vielfalt wird zusammengehalten von dem, was alle vereint: eine Vision der Möglichkeit von globaler sozialer Gerechtigkeit, die Geschlechtergerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit einschließt.«

Das alles gilt einmal mehr für das »ABC der globalen (Un)Ordnung« des Jahres 2019.

Die Redaktionsgruppe

Anthropozän

Der Begriff soll ein neues, vom Menschen (anthropos) geprägtes Erdzeitalter bezeichnen. Dies hat die Stratigraphische Kommission der weltältesten Vereinigung von Geologen in London vorgeschlagen, denn sie ist davon überzeugt, dass der Einfluss menschlichen Handelns auf das Weltklima und die bio-physischen Systeme der Erde das »Holozän« beendet hat. Mit diesem Begriff wird die ca. 12.000 Jahre währende Periode seit der letzten großen Eiszeit benannt, die von sehr stabilen, der menschlichen Entwicklung förderlichen Klimaverhältnissen gekennzeichnet war. Dagegen bezeichnet das »Anthropozän« eine erdgeschichtliche Periode, die durch eine Vielzahl von anthropogenen Umwelteinflüssen geprägt wird, etwa vom Aussterben, der Verschleppung und Wanderung von Tier- und Pflanzenarten, vom Anstieg der Treibhausgase in der Atmosphäre, von einer Degradation von Böden, der Versauerung und Überfischung der Meere, der Verschmutzung von Böden, Gewässern und Luft.

Unter Erd- und Klimaforschern gibt es mittlerweile einen Konsens darüber, dass »die Menschen«, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, je nach ihrer geografischen und sozialen Herkunft, zu einem »geologischen Faktor« geworden sind. In dieser Rolle bringen sie das Klimagleichgewicht des Erdsystems, das sich über eine Periode von ca. 1,2 Millionen Jahren herausgebildet hat, aus der Balance (→ Klimawandel) und zerstören das »web of life«, welches sich im Verlauf von Milliarden von Jahren herausgebildet hat. Gegenwärtig deutet vieles darauf hin, dass der »anthropos« das Erdsystem auf einen irreversiblen Entwicklungspfad hin zu einem »Treibhaus-Zustand« gebracht hat, der über Zehn- bis Hunderttausende von Jahren Bestand haben könnte.

Strittig ist unter Geologen indes der Beginn des Anthropozäns: Für einige Wissenschaftler*innen fällt dieses mit dem Beginn der »europäischen Welt Eroberung« am Anfang des 16. Jahrhunderts zusammen. Andere stellen eine Verbindung zur Industrialisierung in Europa um das Jahr 1800 her. Die britischen Geologen der Stratigraphischen Kommission haben sich mehrheitlich dafür ausgesprochen, das »Anthropozän« in der Mitte des 20. Jahrhunderts beginnen zu lassen.

Für diese Differenzen gibt es gute Gründe: Historisch gänzlich neu ist der Zusammenhang von menschlichem Handeln, der Veränderung von Landschaften, atmosphärischem Wasserkreislauf und klimatischen Veränderungen keineswegs. Seit Beginn des »Holozäns«, als stabile Klimaverhältnisse in

vielen Weltregionen eine Verbreitung der Landwirtschaft ermöglichten, haben Menschen Flora und Fauna ganz bewusst verändert – durch die Schaffung künstlicher Enklaven (insbesondere von Städten), die die natürlichen Stoffkreisläufe aus der Balance brachten, durch das millionenfache Domestizieren und Züchten von Tieren und Pflanzen, durch das Anlegen von Bewässerungssystemen und durch die Nutzung von Sonnenenergie. Nicht selten führte dies zu menschengemachten ökologischen Krisen von regionaler Reichweite, oft in Verbindung mit der Krise von Zivilisationen.

Doch infolge des durch die »neolithische Revolution« ermöglichten Bevölkerungswachstums, der damit einhergehenden vertieften Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen, Stadt und Land, geistiger und körperlicher → Arbeit und der ökonomischen und politischen Kolonialisierung außereuropäischer Lebensräume weitete sich der von Karl Marx so bezeichnete »metabolische Riss« in dem Zusammenhang von gesellschaftlichem und durch die Naturgesetze des Lebens vorgegebenen Stoffwechsel. Mit der Einbeziehung aller Regionen der Welt in das ökonomische und ökologische System des → Kapitalismus hat sich dieser Riss so sehr geweitet, dass die Menschheit nun an der von den Klimaforschern identifizierten »planetarischen Schwelle« angekommen ist. Deren Überschreiten wäre mit massiven, plötzlichen und irreversiblen Folgen für alle Lebewesen verbunden.

Erst unter den Bedingungen einer kapitalistischen Produktionsweise, deren vorrangiges Ziel es ist, durch die systematische Produktion einer »ungeheuren Warensammlung« (Marx) monetären (Mehr-)Wert hervorzubringen, wird mit der Ausbeutung von Menschen durch andere Menschen auch der Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur globalisiert – und der gesamte Globus in ein Ressourcenlager, ein Arbeitskräftereservoir und eine Depone für alle möglichen Abfälle verwandelt. Dies ist der Grund, weshalb Gesellschaftswissenschaftler in der Tradition einer Kritik der politischen Ökonomie den Begriff des »Kapitalozäns« für angemessener halten als den des »Anthropozäns«.

Birgit Mahnkopf

Zum Weiterlesen

Altvater, Elmar (2017): Kapitalozän. Warum die Rettung des Planeten keine technische Frage ist, in: Luxemburg, H. 2/3, 2017: S. 108-117.

Steffen, Will u.a. (2018): Trajectories of the Earth System in the Anthropocene, in: PNAS, Vol. 115/33, August 15, 2018: S. 8252-8259.

Zivilgesellschaft

Der moderne Begriff der Zivilgesellschaft gewann mit der Durchsetzung der → kapitalistischen Wirtschaftsweise gegen die feudale bzw. absolutistische Ordnung an Bedeutung. Als Rückgrat von Zivilgesellschaft galten kapitalistische Unternehmer, die sich vor allem von ökonomischen, in zweiter Linie auch von politischen Restriktionen befreien wollten. In einer späteren und bis in die Gegenwart reichenden Phase rückten die politischen Mitwirkungsmöglichkeiten der engagierten Bürgerschaft in den Mittelpunkt von Zivilgesellschaft. Dagegen wurden die Verwertungsinteressen ökonomischer Akteure als ein der Zivilgesellschaft äußerlicher und diese beschränkender Faktor wahrgenommen.

Heute wird mit Zivilgesellschaft (bzw. Bürger*innengesellschaft) meist der Bereich jenseits von Staat, Wirtschaft und Familie angesehen, in dem nicht-kommerzielle Gruppen und Organisationen agieren. In empirischer Hinsicht wird Zivilgesellschaft allerdings häufig mit der Gesamtheit von Nicht-Regierungsorganisationen ungeachtet von deren Zielsetzung gleichgesetzt.

Dem Aufstieg des → Neoliberalismus und der Attraktivität des Begriffs Zivilgesellschaft wollen sich auch ökonomische Akteure der Zivilgesellschaft zurechnen. Dem dienen werbestrategisch eingesetzte Konzepte wie Corporate Citizenship und Corporate Social Responsibility. Da sich fast alle öffentlich auftretenden Interessengruppen das Signum der Gemeinwohlorientierung verleihen, fallen Ab- und Ausgrenzungen schwer. Offen ist zudem, ob politische Parteien, die in manchen Ländern eine große Staatsnähe aufweisen, als Teil der Zivilgesellschaft gelten können. Zivilgesellschaft wird vollends zu einem konturlosen, normativ entkernten Sammelbegriff, wenn eindeutig »unzivil« Gruppierungen, etwa kriminelle Vereinigungen wie die Mafia oder neofaschistische »Kameradschaften«, als Teil von Zivilgesellschaft, wengleich als Verkörperung von deren »dunkler Seite« bzw. »Schatten-seite« verstanden werden.

Das Gegenstück zu dieser normativen Entleerung bilden Bestrebungen, den Begriff Zivilgesellschaft für demokratische und progressiv-emanzipatorische Anliegen, Gruppen und Aktivitäten im vopolitischen Raum zu reservieren. Demnach soll Zivilgesellschaft nicht nur, wie im Liberalismus des 18. Jahrhunderts, eine Wächter- und Kontrollfunktion gegenüber dem politisch-administrativen Machtzentrum erfüllen, sondern auch der fortschreitenden kapitalistischen äußeren wie inneren → Landnahme Einhalt gebieten. Noch weiterreichender gilt Zivilgesellschaft als Motor des gesellschaftlichen

Fortschritts im Sinne eines umfassenden Emanzipationsprozesses von der lokalen bis hin zur globalen Ebene.

Das Konzept von Zivilgesellschaft sollte mit seinem normativen Kern verbunden bleiben: der Mäßigung eigener Interessen und Leidenschaften, sofern deren Verfolgung anderen schadet; der Toleranz gegenüber Meinungen und Lebensstilen, die von herrschenden Mustern abweichen; dem Ringen um Kompromiss und Konsens bei der Definition und Herstellung öffentlicher Güter; der empathischen → Solidarität mit Schwachen und Ausgegrenzten. Wollte man dagegen das Konzept Zivilgesellschaft rein empirisch fassen, so bedürfte es nicht der Qualifizierung als »zivil«. Vielmehr handelte es sich dann um ein in sich heterogenes Teilsystem jenseits von Staat und Ökonomie, dessen Spannweite von Amnesty International bis hin zum Nationalsozialistischen Untergrund reicht.

Gemäß eines anderen Konzepts von Zivilgesellschaft wird ebenfalls am normativen Kern von »zivil« bzw. »Zivilität« als einer Handlungsqualität festgehalten. Allerdings wird die empirische Geltung von mehr oder weniger Zivilität nicht nur als Maßstab für den herkömmlich als Zivilgesellschaft bezeichneten Sektor angelegt, sondern auf die Gesamtgesellschaft bezogen. Der Entwicklungsstand von Zivilgesellschaft bemisst sich somit an Normen und – mehr noch – Praktiken im Bereich von Staat, Wirtschaft, Solidargemeinschaften (wie Familie) und schließlich in einem vierten gesellschaftlichen Teilbereich.

Dieser ist als die öffentliche Sphäre anzusprechen, die dem institutionalisierten politischen Betrieb vorgelagert ist und in der um die Definition und Legitimität öffentlicher Angelegenheiten gerungen wird. Folgt man diesem Konzept, so bemisst sich der Grad zivilgesellschaftlicher Entwicklung auch daran, ob und in welchem Ausmaß z.B. Gefangene in staatlicher Obhut misshandelt, Arbeitnehmer*innen in Betrieben ausgebeutet werden, sexueller Missbrauch in Kirchen und Familien praktiziert wird und → Rassismus im Alltag präsent ist.

Dieter Rucht

Zum Weiterlesen

Adloff, Frank (2005): Zivilgesellschaft – Theorie und politische Praxis, Frankfurt/M.

Gosewinkel, Dieter/van den Daele, Wolfgang/Kocka, Jürgen/Rucht, Dieter (Hrsg.) (2004): Zivilgesellschaft – national und transnational. WZB-Jahrbuch 2003, Berlin.

Autor*innen und Herausgeber*innen

Felix Anderl, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Centre for Research in the Arts, Social Sciences and Humanities an der Universität Cambridge.

Brigitte Aulenbacher, Prof. Dr., leitet die Abteilung für Gesellschaftstheorie und Sozialanalysen des Instituts für Soziologie an der Johannes Kepler Universität Linz.

Sybille Bauriedl, Dr., Professorin für Geographie an der Europa-Universität Flensburg, aktiv im Recht-auf-Stadt-Netzwerk Hamburg.

Bernd Belina, Dr., Professor für Humangeographie an der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Adelheid Biesecker, Dr., Professorin i.R. am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Bremen.

Joachim Bischoff, Dr., Ökonom und Publizist, Mitherausgeber des Publikationsprojekts Sozialismus.de.

Ulrich Brand, Dr., Professor für Internationale Politik an der Universität Wien, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Sebastian Brandl, Dr., Professor für Soziologie und Sozialpolitik an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit in Schwerin.

Claudia von Braunmühl, Dr., 1996-2018 Honorarprofessorin für Internationale Politik an der FU Berlin, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Michael Brie, Prof. Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Peter Brödner, Dr.-Ing., Arbeits- und Organisationsforscher, Honorar-Professor für Wirtschaftsinformatik und Lehrbeauftragter an der Universität Siegen.

Annelie Buntentbach, Mitglied im Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB), zuständig u.a. für Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, Migration und Antirassismus.

Klaus Busch, Dr., Professor i.R. für Europäische Studien an der Universität Osnabrück und europapolitischer Berater der Gewerkschaft ver.di.

Florian Butollo, Dr., Forschungsleiter am Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft, Mitglied der Enquete-Kommission des Bundestages zu »Künstliche Intelligenz«.

Christoph Butterwegge, Dr., Professor i.R. für Politikwissenschaft an der Universität zu Köln. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Anne Lisa Carstensen, Dr., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien an der Universität Osnabrück.

Christian Christen, Dr., Wirtschaftswissenschaftler, Referent für Wirtschaftspolitik für die Fraktion DIE LINKE im Bundestag. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Alex Demirović, Dr., apl. Prof. an der Goethe-Universität Frankfurt a.M., Senior Fellow der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Kristina Dietz, Dr.in, forscht und lehrt an der Freien Universität (FU) Berlin, Leiterin der Nachwuchsgruppe »Globaler Wandel – Lokale Konflikte?«.

Birgit Dietze, Volkswirtin und Juristin, 1. Bevollmächtigte der IG Metall in Berlin, Arbeitnehmervertreterin im Aufsichtsrat der Volkswagen AG und der Volkswagenbank.

Klaus Dörre, Dr., Professor für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Ulrich Duchrow, Dr., apl. Professor i.R. für systematische Theologie an der Universität Heidelberg, aktiv in der ökumenischen Basisbewegung Kairos Europa, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Jeanette Ehrmann, Dr. des., Politikwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Kai Eicker-Wolf, Dr., Volkswirt und Politikwissenschaftler, arbeitet als Referent für finanzpolitische Fragen bei der GEW Hessen und beim DGB Hessen-Thüringen.

Johannes Euler, wissenschaftlich sowie gesellschaftsgestaltend aktiv u.a im Commons Institut.

Rainer Falk, freier Publizist, Herausgeber des Informationsbriefs Weltwirtschaft & Entwicklung.

Annegret Falter, Politologin, Vorsitzende von Whistleblower-Netzwerk e.V. und langjähriges Mitglied der Jury des Whistleblower-Preises. Mitglied der Wissenschaftspressekonferenz.

Thomas Fatheuer, freier Autor und Mitarbeiter des Forschungs- und Dokumentationszentrums Chile-Lateinamerika. Mitglied des Vorstandes des Brasiliennetzwerkes KoBra.

Andreas Fisahn, Dr., Professor für öffentliches Recht und Rechtstheorie an der Universität Bielefeld, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac und der Rosa Luxemburg Stiftung.

Karin Fischer, Dr., Leiterin der Abteilung Politik und Entwicklungsforschung am Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz.

Alexander Gallas, Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel.

Fabian Georgi, Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg. Geschäftsführer der Assoziation für kritische Gesellschaftsforschung.

Christine Gerber, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgruppe Globalisierung, Arbeit und Produktion im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Thomas Gerlinger, Dr. Dr., Professor an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld.

Heide Gerstenberger, Dr., Professorin i.R. für »Theorie des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft« an der Universität Bremen, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Jörg Goldberg, Sachbuchautor, Redaktionsmitglied von Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung.

Christoph Görg, Dr., Prof. für Soziale Ökologie am Institut für Soziale Ökologie der Universität für Bodenkultur, Wien.

Daniela Gottschlich, Dr., Politik- und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin, arbeitet u.a. für diversu e.V., Sprecherin der AG GENAU*T bei Gender e.V.

Merle Groneweg, studierte regionalwissenschaftliche Studien, postkoloniale Theorien und Mandarin (Chinesisch), arbeitet als Referentin für Rohstoffpolitik bei PowerShift.

Tobias Haas, Dr., arbeitet am Forschungszentrum für Umweltpolitik an der FU Berlin und am Institute for Advanced Sustainability Studies in Potsdam.

Friederike Habermann, Dr., Aktivistin, Autorin und freie Akademikerin, zudem Ökonomin und Historikerin.

Sarah Hackfort, Dr., Politikwissenschaftlerin, Forschungsleiterin für Nachhaltigkeit und Transformation am Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung in Berlin.

Norbert Häring, Dr., Wirtschaftsjournalist, Redakteur für Wirtschaftswissenschaft und Konjunktur beim Handelsblatt.

Brigitte Hamm, Dr., Adjunct Senior Fellow am Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen. Mitglied bei Attac und bei FIAN.

Wolfgang Hein, Dr., apl. Professor i.R. an der Universität Hamburg, Associate am GIGA, German Institute of Global and Area Studies.

Arne Heise, Dr., Professor für Finanzwissenschaft am Fachbereich Sozialökonomie der Universität Hamburg. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Silke Helfrich, wissenschaftlich sowie gesellschaftsgestaltend aktiv u.a im Commons Institut.

Gudrun Hentges, Dr., Politologin, Professorin für Politikwissenschaft an der Universität zu Köln.

Roman Herre, Diplomgeograph, arbeitet für die Menschenrechtsorganisation FIAN mit den Schwerpunkten Landkonflikte, Welternährung und Entwicklungspolitik.

Ulrike Herrmann, Bankkauffrau, Studium der Geschichte an der FU Berlin, Wirtschaftsredakteurin bei der taz, die Tageszeitung.

Rudolf Hickel, Dr., Wirtschaftswissenschaftler, Professor i.R. für Finanzwissenschaft an der Universität Bremen. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Klemens Himpele, Volkswirt, leitet die Abteilung für Wirtschaft, Arbeit und Statistik der Stadt Wien.

Uwe Hoering, Dr., Politikwissenschaftler, Publizist, Mitglied im Vorstand der Stiftung Asienhaus.

Andrej Holm, Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin, aktiv in Berliner Stadtteil- und Mieterinitiativen.

Christian Jakob, Journalist, Redakteur bei der taz, die Tageszeitung.

Jakob Kapeller, Dr., Professor für Sozioökonomie mit Schwerpunkt Plurale Ökonomik am Institut für Sozioökonomie der Universität Duisburg/Essen.

Andreas Kemper, Soziologe und Publizist, forscht zu Klassismus, AfD und zum organisierten Antifeminismus.

Stefan Körzell, Mitglied im DGB-Bundesvorstand, zuständig u.a. für Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik sowie Industrie und Dienstleistungen.

Reinhart Köbller, Dr., freier Mitarbeiter am Arnold-Bergstraesser-Institut Freiburg, Professor i.R. am Seminar für Wissenschaftliche Politik der Universität Freiburg. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Thomas Krämer-Badoni, Dr., Professor i.R. für Sozialwissenschaft mit Schwerpunkt Stadt- und Regionalsoziologie an der Universität Bremen.

Renate Kreile, Dr., Professorin i.R. für Politikwissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Anja Krüger, Sozialwissenschaftlerin, Redakteurin im Ressort Wirtschaft und Umwelt der taz, die Tageszeitung.

Till Kühnhausen, Dipl.-Volkswirt, lehrt im Bereich Ökonomische Bildung an der Universität zu Köln.

Hinrich Kuhls, Mitarbeiter der Sozialistischen Studiengruppen (SOST) und regelmäßiger Autor zu Ereignissen in Großbritannien in dem Publikationsprojekt Sozialismus.de.

Ilse Lenz, Prof. em. für Soziologie (Geschlechter- und Ungleichheitsforschung) an der Ruhr-Universität Bochum.

Stephan Lessenich, Dr., Professor für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Susanne Lettow, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Margherita-von-Brentano-Zentrum für Geschlechterforschung und Privatdozentin am Institut für Philosophie der FU Berlin.

Julia Lingenfelder, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität zu Köln, aktiv in der Klimagerechtigkeitsbewegung und im Forum kritische politische Bildung.

Stefanie Lohaus, Journalistin und Kulturwissenschaftlerin, Mitbegründerin und Mitheerausgeberin des »Missy Magazine«.

Bettina Lösch, Dr., akademische Rätin an der Universität zu Köln, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac, aktiv im Forum kritische politische Bildung.

Katharina Mader, Dr., Assistenzprofessorin am Institut für Institutionelle und Heterodoxe Ökonomie der Wirtschaftsuniversität Wien.

Birgit Mahnkopf, Dr., Prof. i.R. für Europäische Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin; Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Maria do Mar Castro Varela, Dr., Professorin an der Alice Salomon Hochschule Berlin für Soziale Arbeit und Allgemeine Pädagogik mit dem Schwerpunkt Gender und Queer.

Christoph Marischka, Politikwissenschaftler, Mitarbeiter und Mitglied im Vorstand der Informationsstelle Militarisierung (IMI) Tübingen.

Jens Martens, Diplom-Volkswirt, Geschäftsführer des Global Policy Forums und Koordinator der Civil Society Reflection Group on the 2030 Agenda for Sustainable Development.

Stefan Meretz, Ingenieur und Informatiker, aktiv unter anderem im Commons Institut.

Jan Christian Oberg, Dr., Kulturwissenschaftler, arbeitet am Institut für Ethnologie und Kulturwissenschaft der Universität Bremen.

Wolfgang Obergassel, Co-Leiter des Forschungsbereichs Internationale Klimapolitik am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.

Rainald Ötsch, Dr., Ökonometriker, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Fraktion DIE LINKE im Bundestag, Mitglied bei Attac.

Silke Ötsch, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Soziologischen Forschungsinstitut an der Georg-August-Universität Göttingen. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Norman Paech, Dr., Professor i.R. an der Universität Hamburg, u.a. Mitglied in den wissenschaftlichen Beiräten von IALANA, IPPNW und Attac.

Helge Peukert, Dr. Dr., Professor für Plurale Ökonomik an der Universität Siegen, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Sabine Pfeiffer, Dr., Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Technik – Arbeit – Gesellschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Christine Plüss, Dr., Historikerin, Geschäftsführerin von fair unterwegs – arbeitskreis tourismus & entwicklung in Basel, Schweiz.

Ralf Ptak, Dr., Volkswirt, Professor für Ökonomische Bildung an der Universität zu Köln, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac, der Memo-Gruppe und dem Netzwerk Plurale Ökonomik.

Nora Rätz, Dr., Professorin für Soziologie an der Universität Umea in Schweden.

Werner Rätz, Mitglied im Koordinierungskreis von Attac für die Informationsstelle Lateinamerika, arbeitet in der Attac-Kampagne »Genug für alle«.

Norbert Reuter, Dr., Volkswirt, Bereichsleiter der Tarifpolitischen Grundsatzabteilung bei ver.di, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Roland Roth, Dr., zuletzt Professor für Politikwissenschaft am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Dieter Rucht, Dr., Prof. i.R. für Soziologie, Institut für Protest- und Bewegungsforschung (Berlin).

Werner Rügemeier, Dr., Publizist, Mitbegründer von »Gemeingut in BürgerInnenhand« und »aktion gegen arbeitsunrecht«, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Thomas Sablowski, Dr., Politikwissenschaftler, Referent im Institut für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Tilman Santarius, Dr., Professor für Sozial-ökologische Transformation an der Technischen Universität Berlin. Mitglied des Aufsichtsrats von Greenpeace Deutschland.

Thomas Sauer, Dr., Professor für Volkswirtschaftslehre in Jena, Mitglied von Attac, Bündnis 90/Die Grünen und verdi.

Wolfram Schaffar, Research Fellow am International Institute for Asian Studies in Leiden, assoziiertes Mitglied am Lehrstuhl für Südostasienstudien, Universität Passau.

Christoph Scherrer, Dr., Volkswirt und Politologe, Professor für Globalisierung und Politik an der Universität Kassel. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Sarah Schilliger, Dr., Soziologin, Lehrbeauftragte am Zentrum Gender Studies der Universität Basel, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Rosa Luxemburg Stiftung.

Stefan Schmalz, PD Dr., Akademischer Rat, Institut für Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Thorsten Schulten, Dr., Leiter des Tarifarchivs des WSI der Hans-Böckler-Stiftung, Honorarprofessor an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Jana Schultheiss, Volkswirtin in Wien, Mitglied im Vorstand des BEIGEWUM (Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen).

Helen Schwenken, Dr., Professorin für Migration und Gesellschaft am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück.

Hans See, Dr., Professor i.R. für Politikwissenschaft und Wirtschaftskriminologie an der FH Frankfurt a.M., Gründer und Ehrenvorsitzender von »Business Crime Control«.

Thomas Seibert, Dr., Philosoph, Menschenrechtsreferent bei medico international, Vorstandssprecher des Instituts Solidarische Moderne.

Gerd Siebecke, Soziologe, Mitarbeiter im VSA: Verlag Hamburg, Redakteur des Publikationsprojekts Sozialismus.de, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Jochen Steinhilber, Leiter des Referats Globale Politik und Entwicklung der Friedrich-Ebert-Stiftung und dort Ansprechpartner zu Fragen internationaler Politik.

Tom Strohschneider, Journalist und Historiker, war unter anderem Chefredakteur der Tageszeitung »neues deutschland«.

Elisabeth Tuidar, Dr., Professorin für Soziologie der Diversität unter besonderer Berücksichtigung der Dimension Gender an der Universität Kassel.

Peter Wahl, Sozialwissenschaftler, Vorsitzender von WEED e.V., Mitbegründer von Attac Deutschland, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.

Ulrich Welke, Dr., Mitarbeiter der (ehemaligen) »Forschungs- und Kooperationsstelle Schifffahrt« an der Universität Bremen.

Christa Wichterich, Dr., scholar activist, Gastprofessorin für Gender Politik an der Uni Kassel, Mitglied in den wissenschaftlichen Beiräten von Attac und der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Hanns Wienold, Soziologe, Feldforschung in Südasiens und Lateinamerika, Vertrauensdozent der Hans-Boeckler- und der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Markus Wissen, Dr., Professor für Gesellschaftswissenschaften an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR), Mitglied in der Redaktion der PROKLA.

Sebastian Wolf, Dr., Professor für Sozialwissenschaften an der Medical School Berlin, ehemaliges Vorstandsmitglied von Transparency International Deutschland.

Herbert Wulf, Dr., Professor i.R., ehem. Direktor des Bonn International Center for Conversion, Fellow am Institut für Entwicklung und Frieden der Universität Duisburg/Essen.

Aram Ziai, Dr., Heisenberg-Professor für Entwicklungspolitik und Postkoloniale Studien an der Universität Kassel, u.a. aktiv bei Kassel Postkolonial.